NACHTSCHICHT

Schattieren mit Emily Jane White

Bei Konzerten von Emily Jane White muss man die Ohren weit aufmachen (die Augen darf man sogar schliessen, ohne gleich unter Meditationsverdacht zu geraten) und sich einlassen auf die Welt der Songwriterin aus Oakland. In ihren Texten geht es gerne düster zu und her, dort behandelt White persönliche Albträume und emotionale Löcher genauso wie politische Ungerechtigkeiten oder das Überwinden von Rassen- und Geschlechterdiskriminierung. Dark Folk also, den die 35-Jährige am Piano und an der Gitarre in klug aufgebaute, harmonische Songs verpackt, die bei aller Schwere mancher Inhalte immer auch etwas Leichtes haben. Begleitet wird sie von Schlagzeuger Nick Ott und Laura Weinbach am Bass, die mit ihrer Band Foxtails Brigade auch das Vorprogramm bestreitet. Sie präsentieren Whites neustes Album «They Moved In Shadows All Together». Die Schatten werden im Oktober wieder länger, doch Emily Jane White taucht mit ihren Liedern alles in ein delikates, schön-fragiles Herbstlicht. (anz)

19.10., Le Bourg, Lausanne; 20.10., Bogen F, Zürich;
21.10., Dachstock, Bern; 22.10., Le Port Franc, Sion

Konzentrieren mit den Wild Beasts

Wirklich einfach haben sie es uns ja noch nie gemacht, die Wild Beasts. Die Einflüsse waren stets vielfältig und reichten von Indie-Rock über sphärischen Pop bis hin zu sanftem New Wave. Und auch nach knapp 15 Jahren Bandgeschichte lassen sich die vier Engländer nur schwer einordnen. Das ist auf dem eben erschienenen neuen Album «Boy King» weiterhin der Fall. Auf der Textebene geht es diesmal mit fast schon konzeptueller Strenge um das Thema «Männlichkeit». Damit hat sich Sänger Hayden Thorpe auch schon auf früheren Werken dezidiert auseinandergesetzt und die dabei gewonnenen Erkenntnisse mit seiner charakteristischen Falsettstimme verkündet. Auf Albumlänge ist das eine ziemliche Herausforderung, zumal das Klangmaterial, mit dem die lyrische Selbstanalyse vertont wurde, von Nüchternheit und Reduktion geprägt ist. Die Schnörkeligkeit früherer Phasen ist – zumindest temporär – in den Hintergrund gerückt, was wiederum die Konzentration auf den Inhalt erleichtert. Eine Notwendigkeit, eigentlich, denn hier muss der Zuhörer mit dem Kopf stets bei der Sache sein. Das ist man einem Konzeptalbum schliesslich schuldig. Auch bei der Live-Umsetzung. (amp)

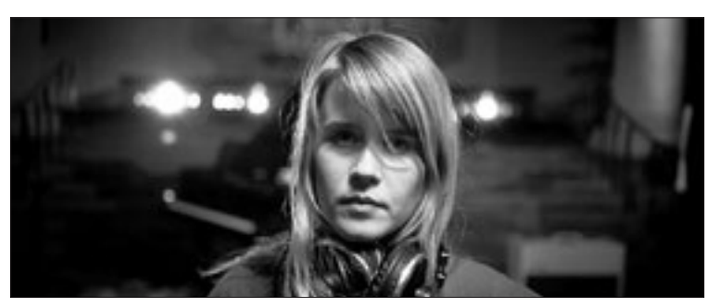
23.10., Rote Fabrik, Zürich

Räume schliessen mit PJ Harvey

Es ist nicht selbstverständlich, PJ Harvey live erleben zu können. Und schon gar nicht in einem geschlossenen Raum. Die Ausnahmemusikerin veröffentlicht nur alle Jubeljahre ein Album und beschränkt sich danach meist auf eine Handvoll Festivalauftritte. Eine Herbsttour durch Hallen ist also etwas Besonderes. Etwas Besonderes ist auch die aktuelle Konzertinszenierung. In Montreux trat Harvey dieses Jahr mit neun Begleitern auf. Nacheinander schritten die Musiker auf die Bühne, Trommeln und Saxophone umgehängt, wie ein altertümlicher Zug von Spielleuten. Überhaupt war das Konzert mehr Schauspiel als Rock-Show. Nicht dass besonders dick aufgetragen wurde, im Gegenteil, die Inszenierung war reduziert, das Auftreten distanziert. Doch die Band wirkte wie ein Chor um seine Protagonistin, die in den vornehmlich neuen Liedern vom Krieg und seinen Folgen erzählte. Musikalisch agierte die Grossformation auf einem eigenen Feld, die Arrangements dicht gewoben und doch voller Zwischenräume. Von Polly Jean Harvey hätte man sich ein Spur mehr Verbindlichkeit und etwas weniger Ausdruckstanz gewünscht. Aber sie hat für uns gesungen, mit ihrer grossen, einzigartigen Stimme. In einem geschlossen Raum. Und wer das erleben darf, kann sich glücklich schätzen. (ash)

25.10., Hallenstadion, Zürich

Swans mit Anna von Hausswolff

«We're done.» Mit diesen Worten beendete Michael Gira vor ein paar Jahren den Auftritt der Swans in Bern. «Und wir sind bedient», dachten sich die Zuschauer. Nach einer Zugabe verlangte niemand. Nicht, dass der Auftritt missfallen hätte. Aber nach zwei Stunden Swans ist auch mal gut, denn die ellenlangen Stücke der letzten Alben fordern nicht nur die Musiker, sondern auch den Zuhörer. Die Belohnung liegt in einem Klangerlebnis, das seinesgleichen sucht. Niemand sonst musiziert so erhaben von fein bis brachial. Nun bietet sich das letzte Mal Gelegenheit, die aktuelle Besetzung bei Aufbau und Zerstörung ihrer Kathedralen aus Krach zu erleben, denn nach dieser Tournee will Michael Gira die gegenwärtige Inkarnation der Swans auflösen. Also hingehen, bevors zu spät ist.
Apropos: Wir empfehlen frühzeitiges Erscheinen, denn im Vorprogramm tritt Anna von Hausswolff auf, die aus Orgelklängen und finsterem Progrock ebenfalls gewaltige Klanggebäude errichtet und ihr Publikum in imposantem Tosen versinken lässt. Gut vorstellbar, dass auch diesmal alle ohne Zugabe voll bedient sein werden. (ash)

28.10., Kaserne, Basel; 29.10., Rocking Chair, Vevey;
30.10., Reitschule, Bern